



GLÜCKWÜNSCHE

150 Jahre im Dienst der Muse Klio



Staatsminister
Dr. Thomas Goppel.

König Maximilian II., ein „Headhunter“ seiner Zeit, holte viele begabte Professoren aus dem deutschsprachigen Raum an die Universität München. Auch bei der Gründung der „Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ – oder, wie es damals hieß, bei „meiner Academie“ – bemühte sich der Monarch um die besten Köpfe. Bis heute verzichtet die Akademie im Übrigen auf eine eigene historische Kommission, da sie die satzungsmäßig mit ihr verbundene Historische Kommission als wissenschaftliches Aushängeschild im Bereich der Geschichtswissenschaft betrachtet.

Seit 1858 versammelt die Historische Kommission viele der besten Historiker im deutschsprachigen Raum in ihren Reihen. Bis auf den heutigen Tag waren und sind es 184 an der Zahl. Mit ihnen ließe sich, angefangen bei Leopold von Ranke, leicht eine eigene Walhalla der Geschichtsschreibung bestücken.

Dabei ist die Historische Kommission ein Beispiel für die weite Interpretation des Kulturstaatsbegriffs in der Verfassung des Freistaates Bayern. Denn mit ihr ist Bayern Träger historischer Forschung im

und über den Freistaat, jedoch auch weit darüber hinaus: Zur Geschichte des Deutschen Bundes besteht etwa seit 1988 eine Abteilung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, zur Erforschung der graduierten Gelehrten des Alten Reiches, dem „Repertorium Academicum Germanicum“, je eine weitere an der Justus-Liebig-Universität in Gießen sowie an der Universität Bern in der Schweiz. Mitarbeiter der Deutschen Reichstagsakten arbeiten traditionell in großer Zahl in der österreichischen Hauptstadt Wien, wo zentrale Quellen für ihre Vorhaben im Haus-, Hof- und Staatsarchiv liegen.

Bei allem Wert nationaler wie internationaler Vernetzung: Bayern ist stolz darauf, mehrere wissenschaftliche Perlen von nationalem und internationalem Rang zur Krone der Muse Klio beisteuern zu können. Denn die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, das mit dieser in einer gemeinsamen Stiftung besonders eng verbundene Historische Kolleg, die auf das Mittelalter konzentrierten Monumenta Germaniae Historica oder das Institut für Zeitgeschichte sind alle in der bayerischen Landeshauptstadt beheimatet.

Jubiläen sind nicht nur Anlass zu Freude und Rückschau, sondern bieten ebenso Gelegenheit, den Blick in die Zukunft zu richten. Auch für Historiker gilt: Die Zeiten ändern sich. Die Historische Kommission ist seit einigen Jahren da-

bei, die von ihr in Vergangenheit und Gegenwart produzierten Quelleneditionen auch online zur Verfügung zu stellen, etwa seit Ende 2007 die „Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik“, eine 23-bändige Rückgrat-Serie der Zeitgeschichtsforschung. Durch ihr dynamisch erweitertes Online-Angebot trägt sie zudem den veränderten Bedürfnissen der Universitäten mit ihren neuen Studiengängen Rechnung.

Genau vor zehn Jahren fragte ein von der Historischen Kommission und den Monumenta Germaniae Historica in München veranstaltetes Symposium gleichermaßen provokant und letztlich doch rhetorisch: „Quelleneditionen und kein Ende?“. An der kommentierten Erschließung von Quellen als Grundlage historischer Forschung besteht auch 150 Jahre nach Rankes Gründungsimpuls kein Zweifel. Die Historische Kommission leistet damit auch einen Beitrag zur Sicherung und Erschließung der kulturellen Überlieferung. Der Sachverstand ihrer Mitglieder und Wissenschaftler bürgt dafür, dass sie auch in Zukunft in einem kritischen und kreativen Prozess zu kompetenten Antworten gelangt. So wünsche ich der Historischen Kommission: Ad multos annos!



*Dr. Thomas Goppel,
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst*